



Wenn das so weitergeht, werden wir alle zu Nachteulen

News Chronicle

Zur Dunkelarbeit verurteilt

Die Nacht wird zum Tage

Während die Hansestadt Hamburg das „Aeußerste Notprogramm“ einführt und den elektrischen Strom abschaltete, wurde in England das Licht wieder eingeschaltet. Nach wochenlangem Stillstand lief jetzt die Industrie von neuem an. Arbeiter und Industrie haben damit den Plan der britischen Regierung angenommen, der eine neue Stufung der Arbeitszeit vorsieht.

Da die Kraftwerke den Strombedarf der gesamten Industrie nicht auf einmal decken können, arbeitet der größte Teil der Wirtschaft in Nachtschichten. 7 Millionen Industriearbeiter haben in dem Zeitraum von drei bis vier Wochen jeweils eine Woche nachts zu arbeiten.

England steht am Anfang der großen Nachkriegswirtschaftskrise. Einer der Hauptgründe dieser Krise ist der Mangel an Arbeitskräften in den Grundindustrien. Da die wichtigsten Industriezweige aber auch weiterhin nur am Tage arbeiten, hat die Regierung eine neue mächtige Waffe in die Hand bekommen: Fabriken mit nebensächlicher oder gar Luxusproduktion werden so lange zur Nachtarbeit verurteilt, bis die Arbeiter freiwillig zur lebenswichtigen Grundindustrie hinüberwechseln.

2 300 000 Frauen und viele Jugendliche werden von den Nachtschichten betroffen. Bislang verboten die Gesetze in England, Frauen und Jugendliche von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens zu beschäftigen.

Das weibliche Geschlecht ist grundsätzlich mit der Nachtarbeit einverstanden, da der Tag mehr Gelegenheit zum Einkauf und für den Friseur bietet. Die jungen Leute verlangen stürmisch Matinees von Jazz-Bands, Theatern und Kinos. Im Unterhaus wurde von einem Konservativen ernsthaft der Vorschlag gemacht, die Nachtclubs in Tagesclubs umzuwandeln.

Ohne und mit Vigantol

Jahrgang 1947

Bei den Jugendämtern herrscht Hochkonjunktur. Die Väter der unehelichen Kinder laufen ihnen die Türen ein und wollen ihre Alimente im Hinblick auf die drohende Währungsänderung möglichst

gleich für mehrere Jahre im voraus bezahlen. Aber die Jugendämter vertreten ja die Interessen der Kinder und müssen die plötzlich so zahlungsfreudigen wieder nach Hause schicken.

Diese „Interessenvertretung“ ist heute eine umfangreiche Angelegenheit, denn die Zahl der unehelichen Kinder hat sich gegenüber 1938 verdoppelt. In Berlin sind z. B. 21 Prozent aller 1946/47 geborenen Kinder unehelich. Es gibt dort nahezu dreimal soviel Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren wie Männer.

Die Lebenskraft des deutschen Volkes ist also noch beachtlich, wie auch die Statistik des deutschen Städtetages feststellt. Seit dem ersten Nachkriegswinter werden schon wieder 70 Prozent Kinder mehr geboren.

Als Startverpflegung bekommt der Geburtenjahrgang 1947 in den Westzonen etwa 1000 Kalorien. In Berlin werden die Babys besonders würdig mit einer Sonderzuteilung Vigantol und Biomalz begrüßt. Auch Schweden- und Schweizer-Spenden werden verteilt: Wenn gerade welche da sind.

Säuglinge bekommen in der amerikanischen Zone eine Kleiderkarte mit 150 Punkten, von denen bei ihrem Eintreffen 15 Punkte sogar sofort beliefert werden. Außerdem gibt es Bezugscheine über eine Schlafdecke, ein Meter Stoff, zwei Handtücher, zwei Betttücher und Inlett.

In der britischen Zone kommen die Wirtschaftsämter ihrer Verpflichtung sehr unregelmäßig nach. Es gibt Einzelbezugscheine für Textilien. Betten-Bezugscheine werden gar nicht ausgegeben. Es bleibt also der eigenen Initiative der Mütter überlassen, wie sie ihre Kinder kleiden und betten wollen. Wie groß die Initiative bei 69 359 Kalorien pro Periode ist, haben die entsprechenden Fachleute noch nicht ausgerechnet.

Die Säuglingssterblichkeit hat sich trotz Vigantol und Kalorien seit 1938 verdoppelt. Trotzdem kann man von Epidemien nicht reden, teilt der Chef der größten Frankfurter Kinderklinik, Prof. Rudder, mit. Es kommen nur verhältnismäßig wenig Fälle von Tbc, Masern usw. vor. Erstaunlich hoch liegt dagegen die Zahl der Fehlgeburten (etwa die Hälfte aller klinischen Geburten); von denen nach Ansicht von Prof. Rudder zirka 50 Prozent gewaltsam herbeigeführt sind.

Eisgekrönte Ingemaus

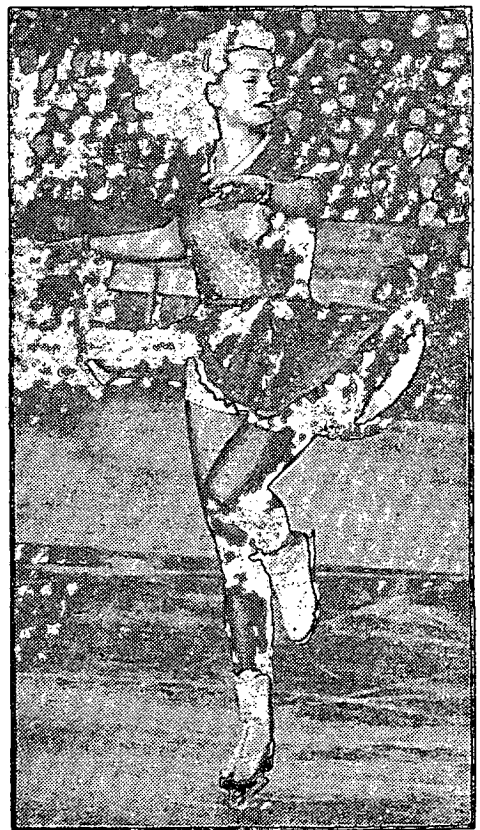
Große Tage in Garmisch

Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften 1947 in Garmisch — man fühlt sich an die Zeit der Olympischen Winterspiele 1936 erinnert. Amerikaner (in der Ueberzahl) mit großartigen Limousinen, Engländer, Oesterreicher in eleganter Garderobe, und in den Tanzbars Liköre und ausländische Zigaretten.

Die Damen hatten den Vortritt. Beim Pflichtlauf waren zwölf Figuren „zu zeichnen“. Es gab zwei Ueberraschungen. Erstens: Inge Jell vom SC Riessersee erlief sich die Spitze vor der bayrischen Meisterin Irene Braun vom Münchner EV und der Berliner Gudrun Olbricht. Die zweite Ueberraschung: ein Kampfgericht, das in der Placierung der Teilnehmerinnen ein und derselben Meinung war.

Bei den Meisterschaftskämpfen der Männer gab es begeisterten Jubel, als Horst Faber sich mit einer hervorragenden Kür den Titel „Deutscher Meister“ verdiente. Sein großer Rivale, der frühere Berliner Gustav Kuhn (aus Krefeld), Westdeutscher Meister 1947, war aus unbekanntenen Gründen nicht angetreten. Auch Josef Pürschl nicht, der Bayernmeister.

Bei der Kür der Frauen wurde allgemein bedauert, daß „Martchen“ Musilek fehlte. Sie konnte aus leicht begreiflichen Gründen nicht erscheinen — sie hat gerade ihr zweites Kind bekommen. Auch die Titelverteidigerin aus dem Rheinland, Marlies Schroer, und die Berliner Meisterin Margit Roß wurden vermißt. So kam Inge Jell nach den Klängen der „Schönen Galathee“ mit ihren schönen Pirouetten und brillanten Sprüngen sehr sicher auf den ersten Platz. Bei den stürmischen Glückwünschen zeigte sich „Ingemaus“ reizend verlegen.



Martha Musilek
als sie noch keine Mama war